



Westlicher Düppeler Forst

Umsetzung gefährdet

»Natura 2000« ist ein Netz von Schutzgebieten und das Herzstück der europäischen Politik für die biologische Vielfalt. Die neue EU-Kommission will es einem »Fitness-Check« unterziehen – und letztlich schwächen, wie der BUND befürchtet. Doch die deutschen Vogelschutz- und FFH-Gebiete brauchen weiter viel Unterstützung aus Brüssel. Das soll eine Porträtserie verdeutlichen. Den Auftakt macht das Vogelschutzgebiet »Westlicher Düppeler Forst« am Stadtrand von Berlin.

Frühling an der Havel: Überall im Glienicker Park hämmern Spechte an alten Buchen und Eichen – Schwarz- und Grünspechte, Bunt- und Mittelspechte. Ihr Lebensraum dürfte formal zu den bestgeschützten des Landes gehören. Denn der Park zählt zum UNESCO-Welterbe »Schlösser und Gärten von Potsdam und Berlin«. Gleichzeitig ist er als historisches Gartendenkmal und Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Und er ist Teil des Vogelschutzgebietes »Westlicher Düppeler Forst«, das nach Nordosten größere naturnahe Waldbereiche einschließt. Die malerische Pfaueninsel zählt ebenfalls zum Vogelschutzgebiet – und ist zudem als Naturschutz- und FFH-Gebiet gesichert. Eine erstaunliche Vielzahl gesetzlicher Grundlagen!

Das europäische Vogelschutzgebiet verdankt sich einem Dutzend Vogelarten, die hier leben: Seeadler, Rot- und Schwarzmilan, Wespenbussard, Eisvogel, Schwarz- und Mittelspecht, Neuntöter, Heidelerche, Drosselrohrsänger, Sperbergrasmücke und Zwergschnäpper. Sie alle hält die EU für besonders schutzwürdig (siehe Kasten).

Mit der Meldung als Vogelschutzgebiet hat sich Deutschland verpflichtet, die Lebensräume dieser

Arten zu bewahren. Keine leichte Aufgabe: Denn die zwölf Arten haben ganz unterschiedliche Ansprüche. Einige besiedeln alte, naturbelassene Wälder, andere (halb-)offenes Kulturland. Ohne ein fachlich fundiertes Konzept der Bewirtschaftung wird man den Zielen der Vogelschutz-Richtlinie hier kaum gerecht. Zumal weitere Anforderungen zu beachten sind – wie der Schutz der vielen Spaziergänger vor herabfallenden Ästen und die Pflege des Gartendenkmals.

Europäischer Schutz unverzichtbar

Martina Wagner koordiniert im Umweltsenat alle 16 Berliner Natura 2000-Gebiete. Von deren Wert ist sie überzeugt: »Ohne die EU-Richtlinien sähe es für den Naturschutz sehr schlecht aus, nach Sparmaßnahmen und dem radikalen Stellenabbau in der Verwaltung. Die wichtigeren Erfolge der letzten Jahre haben wir hauptsächlich Natura 2000 zu verdanken.«

Ein großer Vorteil gegenüber den nationalen Natur- und Landschaftsschutzgebieten sei die Berichtspflicht der Behörden. Die müssen sich regelmäßig mit dem Zustand der Gebiete befassen, der EU also etwa erklären, warum er sich nicht bessert. Und die gebotene Verträglich-

◀ Der Glienicker Park umfasst neben Rasenflächen auch naturnahe Bereiche wie diesen Eichenwald.

lichkeitsprüfung bei Plänen und Projekten sei das entscheidende Instrument, um schädliche Einflüsse abzuwehren. Uneingeschränkt teilt Martina Wagner jedoch die Kritik des BUND, dass die Umsetzung von Natura 2000 unter zu wenig Kontrolle und Personal sowie schlechter Finanzierung leide.

Der Plan des Kommissionspräsidenten Juncker, auf Druck der Wirtschaftslobby die FFH- und Vogelschutz-Richtlinie zu deregulieren, droht den Schutz der Natur in Europa zusätzlich zu schwächen. Immerhin scheint die Bundesregierung hier nicht mitzuziehen. Im Rahmen der laufenden Konsultation der Mitgliedsstaaten sprach sich das Umweltministerium mit den Ländern eindeutig gegen eine Deregulierung aus – Natura 2000 sei schlicht »unverzichtbar«.

Schlecht betreut

Worauf die Kritik an der derzeitigen Umsetzung der Richtlinien im Einzelnen beruht, wird im Düppeler Forst deutlich: Nur für das Teilgebiet Pfaueninsel liegt bislang ein Managementplan vor – auch deshalb, weil für die gesamte Koordination der Berliner Natura 2000-Flächen nur eine einzige ^{2/3}-Stelle bereitsteht. Dabei gilt es (nicht nur) im Düppeler Forst vielschichtige Aufgaben und Interessen miteinander abzustimmen.

Die ungenügende Finanzierung hat zur Folge, dass statt einer kontinuierlichen Betreuung nur sporadisch Projektmittel ins Gebiet fließen. »Hauruckaktionen« seien daher die Regel, beklagt Achim Förster von der BUND-Bezirksgruppe Südwest. Da jeweils der europaweit billigste Anbieter beauftragt werde, kämen meist Firmen mit unqualifiziertem Personal zum Zuge – ohne Ortskenntnis und ökologischem Sachverstand.

Nur im Welterbe Glienicker Park wird derzeit genauer hingesehen: Ein freiberuflicher Baumsachverständiger begleitet hier die »touristische Wegeerschließung«.



Im Kleinen ist da viel guter Wille sichtbar. So werden morsche Bäume schon mal so gekappt, dass es wie ein natürlicher Windbruch wirkt. Und Gruppen alter Bäume zäunt man ein, um sie für Spechte und Zwergschnäpper, Insekten und Pilze erhalten zu können – ohne die Parkbesucher einer Gefahr auszusetzen.

Im übrigen Vogelschutzgebiet fehlt diese Kontrolle, bedauert Achim Förster. So würden Teile des Düppeler Forstes derzeit gründlich »aufgeräumt« – trotz FSC-Siegel und zum Nachteil der geschützten Vogelwelt. Zwar sind er und einige weitere Aktive regelmäßig im Gebiet unterwegs, um auf Missstände hinweisen zu können. Doch die unzureichende Betreuung des Schutzgebiets macht das natürlich nicht wett.

Blick über die Havel zur Pfaueninsel.



Severin Zillich

Europäische Vogelschutzgebiete

Artikel 1 der Vogelschutz-Richtlinie führt 190 europäische Arten und Unterarten auf. Die EU-Länder sind verpflichtet, für diese Vögel Lebensräume in ausreichender Vielfalt und Flächengröße zu erhalten oder wiederherzustellen – innerhalb und auch außerhalb von Schutzgebieten. Die Vogelschutz-Richtlinie der EU trat 1979 in Kraft. Da ihre Umsetzung in den Mitgliedsländern lange Zeit sehr schleppend vorankam, ergriffen vielfach Umweltverbände die Initiative. Sie schlugen selbst relevante Gebiete vor und meldeten sie nach Brüssel (in D auch der BUND). Auf dieser Basis konnte Deutschland die Auswahl seiner Vogelschutzgebiete 2009 abschließen.

738 Vogelschutzgebiete bilden gemeinsam mit 4622 FFH-Gebieten das deutsche Netzwerk Natura 2000. Es umfasst ca. 15,3 Prozent der Landfläche und 41 Prozent der deutschen Meeresfläche. Beim Management dieser europäischen Schutzgebiete sieht nicht nur der BUND große Defizite: So wurden viele rechtlich noch nicht gesichert und die erforderlichen Pläne bisher nur in etwa jedem zweiten Natura-2000-Gebiet erstellt und umgesetzt. Die EU-Kommission hat deshalb ein »Vertragsverletzungsverfahren« gegen Deutschland eingeleitet und dringt auf kurzfristige Erfüllung.

Finger weg von Natura 2000!

Europas Naturschutz droht unter dem Vorwand des »Bürokratieabbaus« geplündert zu werden. Der BUND warnt: Finger weg, Herr Juncker! Stärken Sie lieber den Schutz der biologischen Vielfalt, statt die europäischen Gesetze zu schwächen.

Bis zum 17. Juni ruft der BUND gemeinsam mit 72 Verbündeten europaweit dazu auf, der EU-Kommission deutlich zu machen: Wir brauchen mehr Natur(a), nicht weniger!

Machen Sie mit! Unsere Aktion finden Sie mit ausführlichen Informationen unter:

► www.bund.net/natura-2000